



## Effizient wirtschaften, aber kein Sparen an der falschen Stelle!

Nachhaltiges Beschaffungswesen in der  
Evangelischen Kirche im Rheinland –  
Vorschläge für eine Umsetzung

## Effizient wirtschaften, aber kein Sparen an der falschen Stelle!

### Nachhaltiges Beschaffungswesen in der Evangelischen Kirche im Rheinland – Vorschläge für eine Umsetzung

#### Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
1. Warum die Beschaffung ändern? .....	4
1.1 Klima schützen – Kosten sparen. ....	5
1.2 Ressourcen schonen. ....	8
1.3 Sozialstandards einfordern. ....	9
1.4 Geldanlagen nach Kriterien. ....	12
2. Umsetzung .....	13
Anhang .....	17
Linksammlung .....	17
Literatur (Auszug) .....	18

#### Impressum:

**Erscheinungsort und Datum:**  
Siegburg, Mai 2010

**Herausgegeben von:**  
Evangelische Kirche im Rheinland / SÜDWIND e.V.

**Autor:**  
Friedel Hütz-Adams

**Redaktion und Korrektur:**  
Vera Pack

**Gestaltung und Satz:**  
Frank Zander, Berlin

**Druck und Verarbeitung:**  
Druckerei u. Verlag Brandt GmbH,  
Bonn

**Fotos der Titelmontage:**  
Jens Sannig (Christuskirche im  
Übach-Palenberger Ortsteil Frelenberg) & Marein Jochimczyk

**Adressen:**  
**SÜDWIND e.V.**  
Lindenstraße 58–60  
53721 Siegburg  
Tel.: +49 (0)2241-53617  
Fax: + 49 (0)2241-51308  
huetz-adams@suedwind-institut.de  
www.suedwind-institut.de

**Evangelische Kirche im Rheinland**  
Dr. Heinz-Jürgen Joppien  
Hans-Böckler-Str. 7  
40476 Düsseldorf  
Tel: +49 (0)211-4562 529  
heinz-juergen.joppien@ekir-lka.de  
www.ekir.de  
ISBN: 978-3-929704-51-8

#### Danksagung:

Für wichtige Anregungen und Erfahrungsberichte dankt der Autor hiermit seinen zahlreichen Gesprächspartnern aus Kirchengemeinden, kirchlichen Einrichtungen sowie Kommunen!

## Vorwort

Die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland hat 2008 die Stellungnahme »Wirtschaften für das Leben« beraten und verabschiedet. Sie beschäftigt sich mit den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Folgen der Globalisierung als Herausforderung für die Kirchen. Zugleich wurde beschlossen, in konkreten Handlungsfeldern weiter zu arbeiten. So sind z. B. in den Bereichen Klimaschutz und Achtung der Tarif- und Sozialstandards verbessernde Maßnahmen eingeleitet worden.

Wir legen hier einen Leitfaden für das Handlungsfeld der ökofairen Beschaffung in unserer Landeskirche vor. Der Schritt von der Kritik der ökologischen und sozialen Folgen unseres Konsums hin zur Frage, wo kirchliche Stellen aktiv in der eigenen Beschaffung Missstände verhindern können liegt nahe: Wenn neben dem Einkauf für die Gemeinden noch weitere kirchliche Einrichtungen – darunter konfessionelle Kindergärten, Schulen, Altenheime und Krankenhäuser – zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien

bewegt werden können, hätte dies aufgrund der relativen Marktmacht dieser Einrichtungen erhebliche Auswirkungen.

Kaffee oder Tee werden bereits heute in vielen kirchlichen Einrichtungen aus Fairem Handel gekauft. In der Praxis ist der Weg hin zu einer weitergehenden nachhaltigen Beschaffung jedoch nicht einfach. In vielen kirchlichen Bereichen wird daher diskutiert, warum überhaupt bewusster eingekauft werden soll, was dies kostet und wie die Umstrukturierung des Einkaufs umgesetzt werden kann.

Andererseits haben aber auch bereits viele Kirchengemeinden und Einrichtungen konkrete Schritte in diese Richtung gemacht. Es gibt viele Vorarbeiten, auf die aufgebaut werden kann – ganz im Sinne der Studie des Wuppertal-Instituts »Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt«, in der die Vision einer Wirtschaft entworfen wird, die den zukünftigen Generationen ihr Überleben sichert. Zudem stehen die Kirchen nicht alleine da: Seit 2002 haben fast 200 meist große Kommunen und acht Bundesländer beschlossen, die eigene Beschaffung nachhaltig zu gestalten.

Der vorliegende Leitfaden soll Ihnen als Beratungsgrundlage und als Anregung für weitere Schritte dienen.<sup>1</sup>

*Nikolaus Schneider*  
(Nikolaus Schneider)

Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland



Foto: Andrzej Pobienski

<sup>1</sup> Eine Langfassung des Leitfadens steht als Download im Internet zur Verfügung. Dort finden Sie über die hier aufgeführten Anregungen hinaus Statistiken und Beispiele erfolgreich umgesetzter Veränderungen, Materialhinweise und die Quellen der im Leitfaden angeführten Zahlen und Daten. Download unter: [www.ekir.de/globalisierung](http://www.ekir.de/globalisierung) oder [www.suedwind-institut.de](http://www.suedwind-institut.de).



## 1. Warum die Beschaffung ändern?

»Der Auftrag, die Schöpfung zu bewahren, gehört zum Kernbestand der jüdisch-christlichen Überlieferung. Wenn unsere Kirche den Gedanken der Bewahrung der Schöpfung weitergibt, wird sie gefragt, ob sie selbst diesem Ziel genügt. Ihre Antwort muss daher glaubwürdig und ihr Handeln transparent sein. In der Ernsthaftigkeit des Bemühens um die Bewahrung der Schöpfung darf sie sich nicht von Wirtschaftsunternehmen, Banken und Kommunen übertreffen lassen.«

Quelle: Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, »Der Grüne Hahn« (Projekt zur Einführung eines Umweltmanagements – [www.gruenerhahn.de](http://www.gruenerhahn.de))

Effizient wirtschaften ist das Gebot für die Kirchmeisterinnen und Kirchmeister in den Kirchengemeinden, bei den Verantwortlichen für die Haushalte in den kirchlichen Einrichtungen und Verwaltungen. Sparzwang und Wirtschaftlichkeit sind die leitenden Kategorien für die Erstellung des nächsten Haushalts. Die Orientierung an Nachhaltigkeit, Zukunftsfähigkeit und Sozialverträglichkeit muss oft in den Hintergrund treten. Dennoch sind die Zweifel bekannt, ob das Prinzip »billig ist besser für den Haushalt« auch längerfristig gesehen Gültigkeit haben kann – im Blick auf die billig eingekauften Verbrauchsmaterialien, die billig erstandenen Investitionsgüter, die billig entlohnte Dienstleistung.

Das Dilemma zwischen rein ökonomischem Denken und der Beachtung ethischer Kriterien bei haushaltsrelevanten Beschlüssen erfordert eine bewusste Entscheidung. Die folgenden

Analysen und Empfehlungen versuchen dafür Hilfen anzubieten.

Kirchen und ihre Einrichtungen kaufen täglich Produkte und Dienstleistungen ein. Die Palette reicht von Papier über Computer, Autos, Baumaterialien, Möbel, Dienstkleidung, Reinigungsmittel, Nahrungsmittel und Blumen bis hin zu Strom und Wasser. Hinzu kommen Dienstleistungen von der Reinigung bis zur Abfallentsorgung, die eingekauft werden. Schätzungen zufolge liegt der Umsatz in der Beschaffung der katholischen und evangelischen Kirchen jährlich bei mindestens 60 Mrd. Euro.

Innerhalb dieser Beschaffungskette gibt es große Potentiale, ökologische und soziale Standards durchzusetzen. Viele Synoden haben bereits diesbezügliche Beschlüsse gefasst mit dem Ziel, zur Eindämmung des Klimawandels, Schonung der Ressourcen und Durchsetzung sozialer Mindeststandards beizutragen.



Friedenskirche in Wegberg, Foto: Jens Sannig

## 1.1 Klima schützen – Kosten sparen

Der Lebensstil von Menschen in den Industrieländern und von wohlhabenden Eliten in den Schwellen- und Entwicklungsländern benötigt große Mengen Energie, die meist aus der Verbrennung von Kohle, Öl und Gas stammt. Das bei dieser Verbrennung entstehende CO<sub>2</sub> verursacht Klimaveränderungen, die das Leben der Menschheit bedrohen. Eine Reihe von Landeskirchen, darunter die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR), Hilfswerke und Nichtregierungsorganisationen schrieben dazu in einer im Jahr 2009 verabschiedeten Stellungnahme mit dem Titel »Klima der Gerechtigkeit – Entwicklungspolitische Klimaplattform der Kirchen, Entwicklungsdienste und Missionswerke«:

»Der Treibhauseffekt zerstört natürliche Lebensgrundlagen, verschärft Armut, untergräbt Entwicklungsmöglichkeiten und verstärkt Ungerechtigkeit. (...) Aus christlich-ethischer Sicht ist diese Entwicklung weder gottgewollt noch ein unabwendbares Schicksal. Sie ist Ausdruck eines krassen Mangels an gerechtem Verhalten der Industriestaaten, aber auch zunehmend der aufstrebenden Schwellenländer, die dem westlichen Entwicklungsmodell folgen, gegenüber den Entwicklungsländern, nachfolgenden Generationen und der Schöpfung. Beim Klimaschutz geht es daher um beides: um die Verantwortung für Gottes Schöpfung und um Menschenwürde. Es geht um Teilhabegerechtigkeit an den Umweltgütern und -dienstleistungen. Es geht darum, den Menschen des Südens und nachfolgenden Generationen faire Entwicklungschancen zu geben.« (Klimaplattform 2009: 8)

Der Klimawandel ist in vielen Regionen dieser Welt bereits eine Realität. Oftmals trifft es Menschen, die zu den ärmsten der Welt gehören – und für diese sind solche Krisensituationen lebensbedrohlich.

Die internationale Staatengemeinschaft hat sich zum Ziel gesetzt, den Temperaturanstieg bis zum Jahr 2100 auf höchstens 2°C zu begrenzen. Was über die 2°C hinausgeht, könnte nach heutigem Kenntnisstand unbeherrschbar werden. Um dieses Ziel erreichen zu können, muss der Verbrauch fossiler Energien in den Industrieländern in den nächsten Jahrzehnten um 80 bis 90 % gesenkt werden.



Foto: Attilo Ivan

### Zahlreiche Ansätze vorhanden

Der Ökonom Nicolas Stern kommt in einer im Auftrag der britischen Regierung verfassten Studie (»Stern-Report«) zu dem Ergebnis, dass wirkungsvolle Klimaschutzmaßnahmen bezahlbar sind. Nichts zu unternehmen könnte dagegen mittel- und langfristig sehr viel teurer werden. So weist Stern nach, dass zur Begrenzung des weltweiten Temperaturanstiegs auf 2°C bis 3°C etwa 1 % des jährlichen weltweiten Bruttoinlandsprodukts (BIP) investiert werden müsste. Ein »weiter so wie bisher« könnte nach Sterns Szenarien dagegen zu einem Temperaturanstieg von mehr als 5°C führen, was Kosten in Höhe von mindestens 5 % des BIP zur Folge hätte.

Die Kirchen können mit eigenen Investitionen ihren Beitrag zur Reduzierung der Folgen des Klimawandels leisten – und zugleich in vielen Bereichen Geld sparen.

#### ● Strom und Wärme:

Es gibt bundesweit mehr als 12.000 katholische Pfarreien und 16.000 evangelische Kirchengemeinden. Der größte Teil der kirchlichen Gebäude wurde lange vor dem Inkrafttreten der



Wärmeschutzverordnung im Jahr 1978 errichtet. Damit entsprechen sie zumeist nicht den derzeit möglichen Wärmedämmstandards. In den Gebäuden dieser Gemeinden wie Kirchen, Pfarrhäusern, Gemeindezentren, Altenheimen, Krankenhäusern, Kindergärten etc. gibt es daher häufig unentdeckte, aber durchaus große Einsparpotentiale im Energiebereich. Dies betrifft sowohl die Heizung als auch den Stromverbrauch. Die »EnergieAgentur.NRW« hat in den letzten zehn Jahren rund 400 Gemeinden in NRW beraten. Diese verbrauchen im Durchschnitt

- ▶ 400.000 kWh Wärme pro Jahr im Wert von 27.000 Euro und
- ▶ 35.000 kWh Strom pro Jahr im Wert von 7.500 Euro.

Die Erfahrungen zeigen, dass sich von diesen knapp 35.000 Euro kurzfristig rund 10 % einsparen lassen, ohne dass in größerem Umfang investiert werden muss. Bei einer optimalen Investitionsplanung sind sogar Einsparungen von 30 % möglich (Dahm 2009).

### Was tun ohne Geld?

Kirchliche Einrichtungen können einen Vertrag über ein »Energiecontracting« abschließen: Jemand anderes plant, finanziert, baut und betreibt eine neue Energieversorgung (beispielsweise ein Blockheizkraftwerk) und investiert in bauliche Veränderungen, die Energie einsparen. Die kirchliche Einrichtung bezahlt dann die Dienstleistung Energieversorgung. Das Geschäftsmodell ist noch selten, weitet sich aber aus, da Energieversorger in das Geschäft einsteigen.

Möglich ist unter anderem ein »Einsparcontracting«. Dabei wickelt ein externer Dienstleister das gesamte Projekt ab. Die kirchliche Einrichtung bezahlt über eine festgelegte Zahl von Jahren weiterhin so viel für Wärme und Strom wie zuvor. Da der Verbrauch und die Kosten jedoch durch die Veränderungen deutlich gesunken sind, zahlen sie mit der Monatsrate die Investition ab. Nach der festgelegten Zahl von Jahren geht das komplette Projekt in Besitz der Einrichtung über, und dann kommen ihr die Einsparungen zugute (Dahm 2009).

### ● Beleuchtung:

In Deutschland wird rund 10 % des Stromverbrauchs für die Beleuchtung benötigt, in reinen Bürogebäuden liegt der Anteil sogar bei bis zu 50 %. Eine Umstellung auf stromsparende Beleuchtung schont das Klima und den Geldbeutel: Auf acht Jahre hochgerechnet kosten nach Berechnungen der Berliner Energieagentur Einkauf und Stromverbrauch bei drei Stunden Brenndauer je Tag bei Nutzung einer 100 Watt Glühlampe 140 Euro, bei Verwendung einer vergleichbaren Energiesparlampe dagegen nur 38 Euro.

### ● Bürogeräte:

Energieeffiziente Computer, Laptops und Monitore benötigen nach Berechnungen der Berliner Energieagentur zwischen 44 % und 78 % weniger Strom als gängige Modelle. Ähnliche Unterschiede gibt es bei Druckern, Kopierern etc. Bei Druckern muss zusätzlich darauf geachtet werden, dass diese Papier beidseitig bedrucken können. Dadurch lässt sich laut Umweltbundesamt im Durchschnitt rund ein Drittel des Papierverbrauchs einsparen und so indirekt Klima und direkt der Geldbeutel schonen.

Recyclingpapier mit dem Siegel »Blauer Engel« kann helfen, die Umwelt weiter zu entlasten und ist bei Beschaffung in größeren Mengen oft preisgünstiger als anderes Papier.

### ● Haushaltsgeräte:

Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen kaufen Kühlschränke, Spül- und Waschmaschinen, Wäschetrockner und andere technische Geräte. Auch hier gibt es große Unterschiede im Energieverbrauch, die sich massiv auf die langfristigen Kosten auswirken. Im Herbst 2009 auf dem Markt befindliche Kühlschränke (Einbaugeräte, 124 cm hoch) mit Sternefach verbrauchen nach Angaben der »EnergieAgentur.NRW« beispielsweise bei einer Nutzungsdauer von 15 Jahren Strom im Wert von 539 Euro (sparsamstes Model) bis zu 1.213 Euro (ineffizientestes Gerät). Bei Gefrierschränken (Standgerät) lag die Spanne zwischen 508 Euro und 1.367 Euro. Ähnlich groß sind die Unterschiede bei Trocknern, wesentlich geringer dagegen bei Wasch- und Spülmaschinen.

### ● Ökostrom:

Durch den Kauf von Strom aus regenerativen Quellen lässt sich zumindest in diesem Bereich

der CO<sub>2</sub>-Ausstoß auf nahezu Null senken. Überprüfungen in vielen Kirchengemeinden haben zudem ergeben, dass sich dabei sogar Geld sparen lässt. Die Gemeinden bezogen ihren Strom zuvor zu einem relativ teuren Tarif bei einem konventionellen Stromanbieter und Nachfragen ergaben, dass Ökostrom gar nicht oder kaum teurer als die zuvor bezogene Energie ist. Doch selbst wenn der Strompreis steigt, können Einsparmaßnahmen beim Verbrauch dies oft auffangen. Ein Anbieterwechsel verleiht zudem der Forderung der Kirchen Nachdruck, die regenerative Stromproduktion auszubauen.

In der Evangelischen Kirche im Rheinland besteht für interessierte Gemeinden und Einrichtungen die Möglichkeit, sich Rahmenverträgen anzuschließen, die mit den Öko-Stromanbietern »LichtBlick«, »Naturstrom« und »EWS Schönau« abgeschlossen wurden.<sup>2</sup>

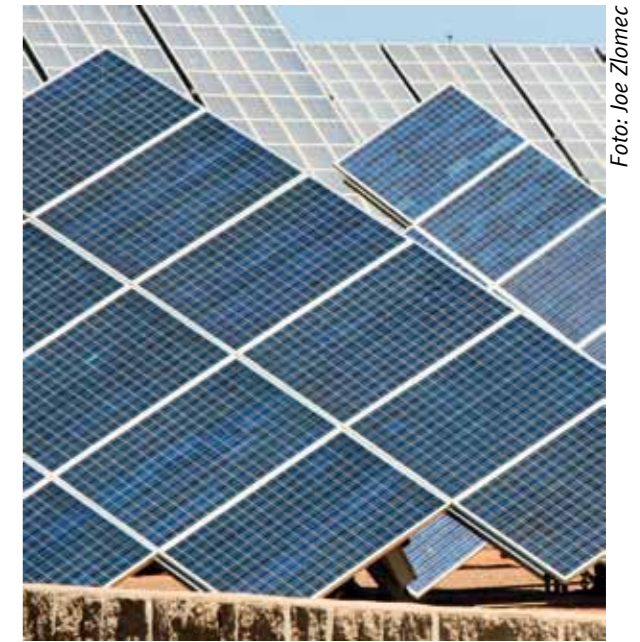
### ● Fahrzeuge:

Kirchliche Stellen einschließlich Organisationen wie Caritas und Johanniter beschaffen jährlich etwa 120.000 Fahrzeuge. Der gezielte Einkauf weniger klimaschädlicher und energiesparender Modelle kann großen Einfluss auf die Klimabilanz der Kirchen haben und Druck auf die Hersteller ausüben, sparsamere Modelle anzubieten (BUND / Brot für die Welt / EED 2009: 386). Zwar sind sparsamere Autos in der Regel etwas teurer, in Anbetracht der derzeitigen Preise für Kraftstoff lohnt sich die höhere Investition jedoch sehr schnell – sowohl für das Klima als auch für den eigenen Haushalt. Die Berliner Energieagentur hat bei einer Kilometerleistung von 20.000 km im Jahr errechnet, dass die Kraftstoffkosten eines Opel Astras

- ▶ mit Otto-Motor und betankt mit Benzin (6,9 l je 100 km) jährlich bei 1.904 Euro liegen,
- ▶ mit Diesel-Motor (5,1 l) bei 1.347 Euro liegen,
- ▶ mit einem erdgasbetriebenen Otto-Motor (4,3 kg) bei 645 Euro liegen.

Im Blick auf eine nachhaltig zu verbessernde Klimabilanz hat die Landessynode 2009 die Kirchenleitung gebeten, auf allen Ebenen der Evangelischen Kirche im Rheinland, in deren Werken und Einrichtung, darauf hinzuweisen,

<sup>2</sup> Auskunft dazu erteilt Herr Schaap im Landeskirchenamt (Kontakt siehe S. 17). Weitere Hinweise dazu finden Sie auch in der Langfassung.



dass im Zeitraum bis 2015 eine Reduktion ihrer CO<sub>2</sub> Emissionen um 25 % – gemessen am Maß des Jahres 2005 – vorgenommen wird. Bei den Dienstwagen des Landeskirchenamtes wird darauf geachtet, dass der CO<sub>2</sub> Ausstoß unter 134 mg/km liegt. Außerdem wird zum Ausgleich der durch dienstliche Flugreisen verursachten Klimaschädigung eine Klimaschutzabgabe einem kirchlichen Entwicklungsprojekt zugeführt.

### ● Nahrungsmittel:

Bei der Auswahl von Nahrungsmitteln lässt sich ebenfalls der CO<sub>2</sub>-Verbrauch beeinflussen. Grundsätzlich benötigen regional erzeugte Produkte, die während der Erntesaison verzehrt werden, deutlich weniger Energie als Produkte mit langen Lagerzeiten oder weiten Transportwegen. Werden diese Produkte zudem ökologisch hergestellt, lässt sich die Klimabilanz weiter verbessern, wie eine Aufstellung von »Zukunft einkaufen« belegt:

- ▶ ökologisch angebaute Tomaten vom Feld verursachen je kg 35 g CO<sub>2</sub>,
- ▶ konventionelle Ware aus Spanien verursachen 600 g,
- ▶ konventionelle Tomaten aus beheizten Treibhäusern verursachen 9.300 g je Kilogramm Tomaten.

Auch zwischen den Produkten existieren große Unterschiede. Fleisch und Milchprodukte haben je kg einen wesentlich höheren CO<sub>2</sub>-Verbrauch als pflanzliche Nahrungsmittel.



## 1.2 Ressourcen schonen

Die Debatte über Verbesserungen der Ökobilanz in der Beschaffung darf nicht auf das Thema Energie beschränkt werden, sondern muss auf die Rohstoffproblematik ausgeweitet werden. Die Förderung der Rohstoffe führt zu großen Umweltproblemen und die Vorkommen vieler wichtiger Metalle gehen zur Neige. Durch den Kauf langlebiger und sparsamer Produkte können die Kirchen in verschiedenen Bereichen zur Entlastung der Umwelt beitragen.

### Wärme, Fahrzeuge und mehr:

Die Vorkommen von Erdöl sind endlich und müssen sparsam verwendet werden. Dabei geht es keineswegs nur um die Energiegewinnung. Ein großer Teil der Kunststoffe in unseren täglich benutzten Produkten ist ebenso aus Erdöl hergestellt worden wie rund die Hälfte der weltweit verbrauchten Textilfasern. Ein sparsamer Umgang mit aus Erdöl erzeugter Energie und der Kauf langlebiger Produkte schonen die Umwelt und wertvolle Erdölvorräte.

### Bürogeräte:

Um Rohstoffe für die Produkte des täglichen Bedarfs zu gewinnen, werden große Mengen Erde, Steine oder Wasser bewegt. Ein Computer mit Tastatur, Maus, Monitor und Drucker wiegt beispielsweise zwischen 6 und 10 kg. Das Gewicht aller Materialien, die für die Herstellung verwendet wurden, liegt jedoch nach Schätzungen von »Zukunft einkaufen« bei 600 bis 1.500 kg (»ökologischer Rucksack«).

### Wasser:

Oft lassen sich mit einfachsten Mitteln große Mengen Wasser einsparen. Der Einbau von Perlatoren, Veränderungen an der Einstellung von Spülkästen etc. führen mit nur geringen Investitionen oft zur Verminderung des Wasserverbrauchs um rund 50 %.

### Arbeitskleidung, Handtücher und andere Textilien:

Rund ein Viertel aller weltweit versprühten Insektizide wird im Baumwollanbau verwendet. Die Gifte gelangen häufig ins Grundwasser und sind für die Vergiftung von jährlich rund drei

Mio. Menschen verantwortlich. Darüber hinaus werden je Kilogramm Baumwolle zwischen 7.000 und 20.000 Liter Wasser benötigt. Wasser- und Flächenverbrauch der Baumwollfelder stehen teilweise in direkter Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion, angesichts von mehr als einer Mrd. unterernährter Menschen ein weiterer Aspekt, der zu einem sparsamen Umgang mit Baumwolle rät.

### Möbel:

Möbel aus Holz und Holzprodukten sollten aus nachhaltig genutzten Wäldern kommen. Kontrolliert eingeschlagenes Holz ist am Siegel des Forest Stewardship Council (FSC) zu erkennen und in vielen Bereichen verfügbar.

### Nahrungsmittel:

Der Kauf ökologisch hergestellter Lebensmittel schont die Umwelt. Zudem kann bei aus Entwicklungsländern importierten Nahrungsmitteln (Orangensaft, Kaffee, Kakao) verhindert werden, dass dort durch Monokulturen Natur und Menschen geschädigt werden.

### Putz- und Haushaltreiniger:

Mit umweltschonenden Putz- und Reinigungsmitteln kann die gleiche Sauberkeit erreicht werden wie mit herkömmlichen Mitteln. Umweltschonende Produkte sind beispielsweise am »Blauen Engel« zu erkennen.

### Entsorgung:

Eine fachgerechte Entsorgung inklusive Mülltrennung erleichtert das Recycling von Produkten und kann zur deutlichen Entlastung der Umwelt beitragen.



## 1.3 Sozialstandards einfordern

»Im Alten wie auch im Neuen Testament bildet Gerechtigkeit den roten Faden für das Zusammenleben der Menschen. Immer häufiger aber müssen wir erleben, dass Menschen, nicht nur in den Ländern der Dritten Welt, in Arbeitsverhältnissen stehen, die unserer evangelischen Sozialethik widersprechen. (...) Wir als Gemeinden haben eine große soziale und ökologische Verantwortung bei der Beschaffung von ‚Gütern des täglichen Bedarfs‘ und bei der Wahrnehmung von Dienstleistungen.«

Quelle: Kirchenkreis Jülich,

<http://www.oekofaire-beschaffung.de/seiten/selbstverpflichtung.html>

In den vergangenen Jahren haben immer wieder Skandale die Öffentlichkeit bewegt, bei denen es um die Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Produkten ging, die auch auf dem Einkaufszettel kirchlicher Einrichtungen stehen. Viele dieser Skandale konnten nur aufgedeckt werden, da Recherchen unter anderem von kirchlichen Stellen finanziert wurden, Partner in Entwicklungs- und Schwellenländern bei ihrer Forderung nach menschenwürdigen Arbeitsverhältnissen unterstützt und Kampagnen initiiert wurden. Das Wissen über die globalisierten Produktionsketten ist deutlich gestiegen und damit auch die Möglichkeit, über die eigene Beschaffung ein Zeichen zu setzen.

Die Forderungen nach Verbesserungen in der Produktionskette beziehen sich meist auf international verbindliche Normen, die die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) festgelegt hat. Die ILO ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, in der Gewerkschaften, Arbeitgeber und Regierungsvertreter aus 183 Staaten gemeinsam Standards für die internationalen Arbeitsbeziehungen festlegen. Die ILO hat sogenannte »Kernarbeitsnormen« beschlossen, die einen weltweiten Mindeststandard darstellen. Diese umfassen die:

- ▶ Abschaffung der Zwangsarbeit und Arbeit in Schuldknechtschaft,
- ▶ Vereinigungsfreiheit und das Recht zu Kollektivverhandlungen,
- ▶ gleiche Entlohnung für Männer und Frauen,
- ▶ Nicht-Diskriminierung am Arbeitsplatz,
- ▶ ein Mindestalter der Zulassung zur Beschäftigung sowie ein Verbot der schlimmsten Formen der Kinderarbeit.

Diese Kernarbeitsnormen sind völkerrechtlich verbindlich. Das gilt auch für Staaten, die nicht

alle Konventionen unterschrieben haben. Darüber hinaus fordern Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen die Einhaltung weiterer ILO-Standards, darunter:

- ▶ existenzsichernde Löhne,
- ▶ eine wöchentliche Arbeitszeitbegrenzung von 48 Stunden und max. 12 freiwillige Überstunden sowie
- ▶ Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Die Schaffung von stabilen, sozialversicherten und vertraglich geregelten Beschäftigungsverhältnissen ist zwar keine verpflichtende Konven-

Chinesische Näherin in der Sonderwirtschaftszone Shenzhen / China



Foto: M. Kottmeier



tion der ILO, sondern lediglich eine Empfehlung. Doch die Umsetzung dieser Empfehlung ist essentiell zur Verbesserung der Lebenssituation vieler Menschen weltweit.

## Sozialethische Standards

In der Evangelischen Kirche im Rheinland wurden »Sozialethische Standards bei Auftragsvergabe – Menschenrechte als Leitlinie für sozialethische Standards bei Auftragsvergabe« entwickelt, zu deren Beachtung sich Auftragnehmer kirchlicher Aufträge verpflichten sollen. Auf diese Weise sollen alle Körperschaften der EKIR als Nachfrager von Leistungen öffentlichkeitswirksam einen Beitrag dazu leisten, dass sozialen Rechten im Sinne einer landessynodalen Beschlussfassung verbindlich Geltung verschafft wird. An entsprechenden Leitlinien bzw. Standards für den Bereich des Beschaffungswesens wird gearbeitet.

Da die derzeitigen Bestimmungen des kirchlichen Haushalts- und Vergaberechtes (nur) die Kriterien »Sparsamkeit« und »Wirtschaftlichkeit« vorsehen, besteht allerdings aus Rechtsgründen zurzeit noch kein Raum für die Berücksichtigung von Sozial- und Tarifstandards – weder für den Bereich des Beschaffungswesens noch für den Bereich der Auftragsvergabe. Daher wird für diese Bereiche eine Ergänzung des Rechtsrahmens um das Kriterium der Einhaltung von Sozial- und Tarifstandards mit entsprechenden Änderungen in den Verwaltungsordnungen der EKIR und ihrer nachgeordneten Bestimmungen angestrebt.

Fermentierung von Fair-Trade Kakao



Foto: GEPA The Fair Trade Company/Anne Welsing

## Kosten

Bei der Debatte über die möglichen Mehrkosten einer sozialverträglichen Beschaffung muss beachtet werden, dass viele der heute billig eingekauften Produkte unter menschenunwürdigen Bedingungen und häufig illegalen Arbeitsbedingungen hergestellt werden. Dies wird durch zahlreiche Studien über die Produktion von Kleidung, Elektroartikeln oder Nahrungsmitteln in Entwicklungs- und Schwellenländern belegt. Das gilt für 90-Stundenwochen bei Bekleidungsherstellern in Bangladesch oder bei Elektronikherstellern in China ebenso wie für schwerste Formen der Kinderarbeit auf den Kakaoplantagen der Elfenbeinküste.

Eine Verbesserung dieser Zustände würde die Produkte nicht wesentlich teurer machen: Der Anteil der Arbeitskosten ist oft nur verschwindend gering und liegt im unteren einstelligen Prozentbereich des Preises der Produkte auf der deutschen Ladentheke.

### ● Bürogeräte:

Die sozialen Folgen der Herstellung eines Computers lassen sich nicht so gut bemessen wie der bereits beschriebene »ökologische Rucksack«. Doch die Probleme sind vielfältig. Möglich ist, dass die in den Schaltplatinen verarbeiteten Metalle Tantal, Kupfer, Gold oder Zinn aus Kriegsgebieten wie der Demokratischen Republik Kongo stammen. Rohstoffe werden dort und auch in vielen anderen Entwicklungsländern oft ohne Rücksicht auf die Gesundheit der Beschäftigten gefördert und weiterverarbeitet. Auch in den Fabriken Asiens, wo die Computer hergestellt werden, wird oftmals keine Rücksicht auf die Beschäftigten genommen. Erste Unternehmen reagieren auf die Forderungen der Beschaffer vieler Kommunen sowie Kampagnen von Nichtregierungsorganisationen und verbessern ihre Beschaffungskette. Kirchliche Einrichtungen sollten dies unterstützen, indem sie von ihren Lieferanten Auskunft über die Arbeitsbedingungen in der Produktionskette verlangen.

### ● Nahrungsmittel:

Landwirte sowie Beschäftigte auf Bauernhöfen und Plantagen arbeiten in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern oft unter äußerst schlechten Bedingungen. Bei Produkten wie Kakao,

Kaffee und Orangensaft bietet bislang nur der Faire Handel die Garantie, dass der Produktpreis den Produzenten ein menschenwürdiges Leben ermöglicht. Die Forderung nach fairen Arbeits- und Produktionsbedingungen erhält umso mehr Geltung, je mehr Käufer Auskunft über die Produkte verlangen. Kirchen tun dies häufig bereits, doch dieses Engagement kann noch deutlich ausgeweitet werden.

### ● Arbeitskleidung, Handtücher und andere Textilien:

Während etwa in den Niederlanden bereits verschiedenste Unternehmen Arbeitskleidung aus kontrollierten Lieferketten anbieten, ist dies in Deutschland erst im Aufbau. Kirchliche Werke, die beispielsweise Krankenhäuser betreiben, können hier Druck auf die Hersteller aufbauen und ähnliche Bestrebungen von Kommunen verstärken.

### ● Spielzeug:

Der größte Teil des in Deutschland verkauften Spielzeugs kommt aus Asien und wird dort oft unter sehr schlechten Arbeitsbedingungen hergestellt. Einige Unternehmen arbeiten an Verbesserungen. Die von kirchlichen Organisationen mitgetragene Kampagne »fair spielt« hat daher auf der Webseite [www.fair-spielt.de](http://www.fair-spielt.de) Informationen zusammengetragen, was Kindergärten bei ihrem Einkauf beachten sollten.

### ● Natursteine:

Bei Baumaßnahmen und auf Friedhöfen verwendete Natursteine werden zu einem großen Teil aus Asien importiert. Sehr gesundheitsschädlicher Staub, mangelhafter Arbeitsschutz und Löhne, die kein menschenwürdiges Leben ermöglichen, bestimmen den Alltag vieler Beschäftigter in den Steinbrüchen. Kirchliche Beschaffer können mit der Forderung nach sozialverträglich hergestellten Steinen Druck auf die Importeure ausüben.

In diesem Zusammenhang wird derzeit in der Evangelischen Kirche im Rheinland überprüft, ob es rechtlich unbedenklich und zulässig ist, in den kirchlichen Friedhofsordnungen Regelungen zu verankern, die die Verwendung von Natursteinen aus Kinderarbeit verbieten. Gegebenenfalls soll die Aufnahme entsprechender Regelungen in die Friedhofsordnungen empfohlen werden.

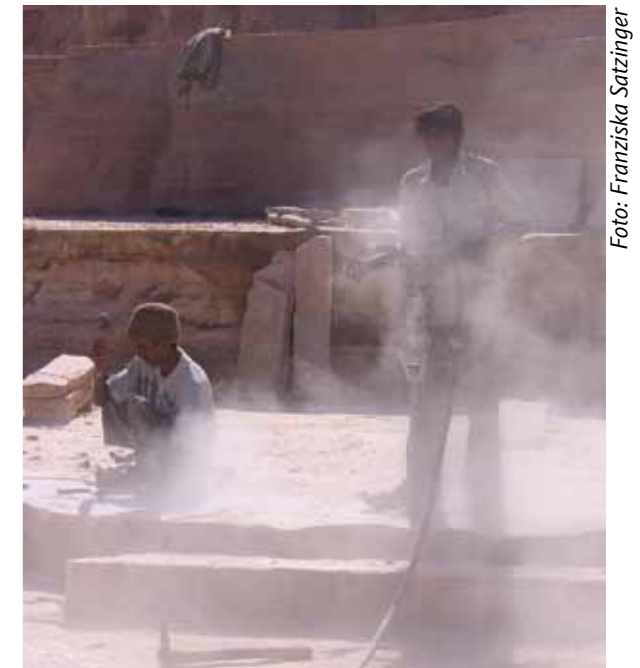


Foto: Franziska Satzinger

Bohren ohne Staubschutz in einem Steinbruch bei Jodhpur/Rajasthan

Dieses kann und soll die Kirchengemeinden unterstützen, die bereits jetzt sozialverträglich durch Selbstverpflichtungen und andere Übereinkünfte mit dem natursteinverarbeitenden Gewerbe verfahren.

Parallel zur juristischen und politischen Klärung sollen Verbraucher verstärkt über die Problematik informiert werden.

### ● Haushaltsgeräte und Fahrzeuge:

Trotz der großen Bedeutung der Herstellung von Haushaltsgeräten und Fahrzeugen für den weltweiten Ressourcenverbrauch und Arbeitsmarkt gibt es in diesem Bereich noch keine Übersicht über die Produktionskette. Damit ist es derzeit nicht möglich, den Einkauf gezielt zu lenken. Kirchliche Stellen sollten daher Druck aufbauen, indem sie bei den Lieferanten nach den Produktionsbedingungen fragen.

### ● Tarif- und Mindestlöhne in Deutschland:

Bei ausgelagerten Dienstleistungen wie der Gebäudereinigung arbeiten kirchliche Stellen oft mit Anbietern, die äußerst niedrige Löhne zahlen. Daher sind einige Kirchenkreise dazu übergegangen, von Unternehmen die Zahlung von Tariflöhnen zu verlangen. Liegen diese sehr niedrig, fordert beispielsweise der Kirchenkreis Jülich einen Stundenlohn von 7,50 Euro als Untergrenze der Entlohnung.

## 1.4 Geldanlagen nach Kriterien

Neben den Fragen der nachhaltigen Beschaffung von Produkten stellt sich vielen kirchlichen Institutionen die Frage, wie sie ihr Geld nachhaltig anlegen können. Hier bestehen große Unterschiede: Eine Gemeinde benötigt vor allem eine Bankverbindung, bei der sie sich sicher sein kann, dass ihr Geld gemäß christlicher Werte angelegt wird. Auch für Kirchenkreise steht die Bankverbindung im Mittelpunkt. Es kommt hier aber zusätzlich die Anlage in Investmentfonds in Frage, die Wertpapiere (Aktien und Anleihen) kaufen. Landeskirchen und Pensionskassen engagieren sich ebenfalls über Wertpapierfonds an den internationalen Kapitalmärkten.

Für die nachhaltige Geldanlage ergibt sich daher:

- ▶ Gelder der Kirchengemeinde sollten bei Banken angelegt sein, die einen Ethikfilter berücksichtigen. Dies bedeutet, dass diese Banken alle ihre Investitionen und Kredite auch unter sozialen und ökologischen Gesichtspunkten betrachten und das Geld ihrer Kunden nur dort investieren, wo bestimmte Mindeststandards eingehalten werden.
- ▶ Kirchenkreise, Landeskirchen und ihre Pensionsfonds sollten darüber hinaus nur in Fonds

investieren, für die ökologische und soziale Kriterien gelten.

Wichtig ist es darauf zu achten, dass die Einhaltung der Kriterien von Experten etwa aus Nachhaltigkeitsratingagenturen gewährleistet wird.

### EKiR mit Nachhaltigkeitsfilter

Die Evangelische Kirche im Rheinland orientiert sich bei ihren Geldanlagen an dem »Nachhaltigkeitsfilter« der KD-Bank. Sie ist die erste evangelische Kirchenbank mit Nachhaltigkeitsfilter bei der Geldanlage und berücksichtigt seit 2008 bei ihren Empfehlungen den Aspekt der Nachhaltigkeit gleichberechtigt zu anderen Zielen wie Rendite, Liquidität und Sicherheit. Entsprechende Regelungen über die Verwendung von Nachhaltigkeits- bzw. Ethikfiltern sind zwischenzeitlich in die Satzungen der (Zusatz-)Versorgungskassen übernommen worden.

Orientierung und Hilfestellung für Interessierte bietet die KD-Bank u. a. im Internet:

[http://www.kd-bank.de/wir\\_fuer\\_sie/nachhaltigkeitsfilter.html](http://www.kd-bank.de/wir_fuer_sie/nachhaltigkeitsfilter.html).



Foto: Marein Jochimczyk

## 2. Umsetzung

*»Ökofaire Beschaffung bedeutet für den Kirchenkreis, dass wir uns auf den Weg machen, nach Möglichkeit nur solche Produkte zu erwerben, die Ressourcen schonen, möglichst umweltverträglich sind und den Menschen, die an der Produktion bzw. dem Vertrieb beteiligt sind, sozialverträgliche Arbeitsbedingungen gewähren.«*

*Quelle: Kirchenkreis Jülich, [www.oekofaire-beschaffung.de/seiten/einkauf.html](http://www.oekofaire-beschaffung.de/seiten/einkauf.html)*

Innerhalb der Evangelischen Kirche im Rheinland gibt es zahlreiche Gemeinden, Kirchenkreise und kirchliche Einrichtungen, die erste oder schon weiterreichende Schritte hin zu einer ökologisch und sozial verantwortlichen Beschaffung unternommen haben. Der Weg der Umsetzung variiert jedoch.

In Jülich wurde beispielsweise der Kirchenkreis aktiv, zwei Ausschüsse haben die Vorgaben für die Beschaffung erstellt und eine eigene Webseite wurde eingerichtet ([www.oekofaire-beschaffung.de](http://www.oekofaire-beschaffung.de)). Mitglieder eines Ausschusses motivieren und beraten die Presbyterien der Gemeinden, die Änderungen im Einkauf von Produkten und Dienstleistungen planen. Ähnliche Ansätze haben etwa die Kirchenkreise Dinslaken, Solingen und Moers. Zugleich wurden zahlreiche Gemeinden aktiv. In der Gemeinde Dinslaken-Hiesfeld beispielsweise beschäftigen sich mehrere Ausschüsse (Ökumene, Umwelt und Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt) mit dem Thema Beschaffung und regen Änderungen an.

### Wie vorgehen?

Es gibt eine Reihe von Leitfäden dazu, wie innerhalb der Kirchengemeinden und kirchlichen Stellen der Prozess hin zu einer veränderten Beschaffung in die Wege geleitet werden kann. Der Ablauf kann folgendermaßen aussehen:<sup>3</sup>

1. Das Presbyterium bzw. die Leitung einer Einrichtung beschließt, die Beschaffung nach ökologischen und sozialen Kriterien neu auszurichten.
2. Eine oder mehrere Personen werden als verantwortliche Beauftragte benannt. Dabei werden in der Regel Personen benannt, die ohnehin mit diesem Bereich befasst sind.

3. Bei Bedarf steht diesen ein erweitertes Team als Ansprechpartner zur Verfügung, etwa ein Architekt für Recherchen im Baubereich, ein Hausmeister für die Gebäudetechnik, Engagierte aus umliegenden Weltläden für den Einkauf von Nahrungsmitteln etc.
4. Es werden allgemeine Richtlinien formuliert, die die Ziele der Änderung der Beschaffung der Einrichtung umreißen. Dabei können die Verantwortlichen auf Erfahrungen aufbauen, die an anderen Orten bereits gemacht wurden.
5. Die Verantwortlichen führen eine Bestandsaufnahme durch: Welche Umweltstandards erfüllen die vorhandenen Gebäude und Geräte? Was wird derzeit beschafft?
6. Auf der Basis der Bestandsaufnahme wird ermittelt, wo Verbesserungen und Veränderungen notwendig sind.
7. Die Verantwortlichen für die zu ändernden Bereiche entwerfen einen Plan, wie und wann die Veränderungen umgesetzt werden. In diesem Plan werden regelmäßige Erfolgskontrollen festgelegt.
8. Die Ergebnisse des Prozesses werden öffentlich gemacht, um Rechenschaft ablegen und zugleich als Vorbild für andere Institutionen und Personen dienen zu können.
9. Im Umweltbereich ist es darüber hinaus möglich, eine Zertifizierung nach der europäischen Umwelt-Audit-Verordnung (EMAS II) durch einen externen Gutachter durchführen zu lassen.

<sup>3</sup> Die folgenden Punkte sind eng an einen Entwurf zum Umweltmanagement (»Grüner Hahn«) der Arbeitsstelle Umweltschutz im Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers angelehnt (<http://www.gruenerhahn.de/pages/wie-funktioniert-es.php>).



## Wer ist zuständig?

Die Aufstellung über die bisherige Praxis und zukünftige Ziele kann nur gelingen, wenn sich die Verantwortlichen in den Gemeinden einbinden lassen. Dies reicht von hauptamtlichen Arbeitskräften bis hin zu kundigen ehrenamtlich Tätigen. Dabei wird auch deutlich, wer für welchen ökologisch und sozial relevanten Bereich zuständig ist: Wo müssen/können Gemeinden selbständig handeln, wo Kirchenkreise oder die Landeskirche? Wo sind Presbyterien oder Synoden zuständig? Was fällt in die Verantwortung von Pfarrerinnen und Pfarrern, Hausmeistern, Verwaltungsstellen oder den Leitungen kirchlicher Einrichtungen?

Darüber hinaus wird deutlich, wie viele Menschen in Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen bereit sind, einen solchen Prozess mitzutragen und vor allem daran mitzuarbeiten.

Bei großen kirchlichen Einrichtungen ist dagegen ein Beschluss der Leitung, der dann von den für die Beschaffung zuständigen Menschen umgesetzt werden muss, der Startpunkt aller Veränderungen.

## Wie weit gehen?

Kleine Gemeinden sollten darauf achten, realistische Ziele festzulegen und erst nach ersten Erfolgserlebnissen weitere Schritte zu bestimmen. Auch bei Kirchenkreisen und kirchlichen Einrichtungen muss im Blick bleiben, was umsetzbar ist. Zugleich dürfen die Ziele angesichts der gravierenden ökologischen und sozialen Probleme bei vielen Produkten nicht zu niedrig gewählt werden.

## Wer hilft?

Die Kirchengemeinden und andere kirchliche Einrichtungen können auf die vielen Erfahrungen von Vorreitern aufbauen.

Website des Kirchenkreises Jülich: [www.oekofaire-beschaffung.de](http://www.oekofaire-beschaffung.de)

### Beschaffung – Kirchenkreise Jülich und Moers sowie der EED:

Der Kirchenkreis Jülich hat für den Einkauf eine Liste von Vorhaben aufgestellt, die größtenteils schnell und einfach umzusetzen sind:

»Soweit keine erheblichen wirtschaftlichen Gründe dagegen sprechen, erhalten die folgenden Produkte den Vorrang:

- ▶ Produkte mit allgemeingültigem Umweltzertifikat (z. B. Umweltengel)
- ▶ Saisonale und regionale Produkte
- ▶ Lebensmittel aus kontrolliert biologischem Anbau
- ▶ Fleisch aus artgerechter Tierhaltung
- ▶ Produkte mit Transfair-Siegel
- ▶ Produkte, die den Respekt der Menschenrechte und Kernarbeitsnormen in der Zulieferkette sichern (z. B. keine Zwangs- oder Kinderarbeit)
- ▶ Langlebige, reparaturfreundliche und energiesparende Produkte
- ▶ Recyclingprodukte und leicht zu entsorgende Produkte
- ▶ Produkte mit optimaler Nachfüllbarkeit (z.B. Tintendrucker mit Einzelfarbtanks)
- ▶ Produkte, die bei Verpackung und Transport umweltfreundlich sind
- ▶ Keine gentechnisch veränderten Produkte.«

### Beschaffung – »Zukunft einkaufen«:

Das ökumenisch getragene, seit längerer Zeit laufende Projekt »Zukunft einkaufen« befasst sich sowohl mit ökologischen als auch sozialen Aspekten der Beschaffung. Im Mai 2010 wurde die Kampagne »Kirchen machen Politik mit dem Einkaufskorb. Heute für die Zukunft einkaufen – Ökofair geht jeden an« begonnen.

Um in Gemeinden oder kirchlichen Einrichtungen eine ökologische und faire Beschaffung zu unterstützen, wurden Arbeitsmaterialien veröffentlicht. Dazu gehört eine »Checkliste zur Bestandsaufnahme«, die als Heft bezogen oder von der Webseite heruntergeladen werden kann. Wer diese Checkliste durcharbeitet und alle Fragen beantwortet, hat einen umfassenden Überblick über die Beschaffung in der Gemeinde oder Einrichtung. Doch auch Teilaspekte der Liste lassen sich als Zwischenschritt sinnvoll nutzen ([www.zukunft-einkaufen.de](http://www.zukunft-einkaufen.de)).

### Das Projekt »Zukunft einkaufen« – Ziele

Zielsetzung des bis Juni 2010 laufenden Projektes ist es,

- ▶ einen essentiellen Beitrag zur Verbesserung der kirchlichen Beschaffung unter Nachhaltigkeitskriterien zu leisten und damit zur Umweltentlastung beizutragen. Im Fokus des Projekts stehen dabei »kirchentypische« Beschaffungsschwerpunkte wie Büromaterialien, technische Geräte, Energie, Mobilität sowie Lebensmittel.
- ▶ durch eine gesteigerte Nachfrage nach nachhaltigen Produkten eine Qualifizierung der Hersteller- und Dienstleisterseite zu bewirken.
- ▶ durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, Vorbildwirkung und Vernetzung Impulse für die Veränderung des Beschaffungsverhaltens anderer Institutionen (z. B. Kommunalverwaltungen) zu geben.
- ▶ den privaten Konsum und Lebensstil der Gemeindeglieder zu thematisieren und Wege zu nachhaltigen Konsummustern aufzuzeigen.

Quelle: [www.wgkd.de/zukunft\\_einkaufen.html](http://www.wgkd.de/zukunft_einkaufen.html)

Der Kirchenkreis Jülich fordert zudem von den Lieferanten die Zusicherung, Tariflöhne zu zahlen oder – falls der Tarif niedriger ist – einen Mindestlohn von 7,50 Euro je Stunde (<http://www.oekofaire-beschaffung.de>).

Der Kirchenkreis Moers hat einen »Maßnahmenkatalog für das Beschaffungswesen des Kirchenkreises Moers und seiner Einrichtungen« entworfen, der neben den Bereichen, die verändert werden sollen, auch zu beachtende Öko- oder Sozialsiegel und mögliche Bezugsquellen auflistet. Mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) hat eine der großen kirchlichen Einrichtungen im Rheinland ebenfalls eine umfassende Beschaffungsordnung mit vielen wertvollen Hinweisen aufgestellt (EED 2009).

### Energiesparen – Leitfaden:

Für den gesamten Energiebereich kirchlicher Gebäude, vom Dämmen über das Heizen bis zur Beleuchtung, liegt ein Leitfaden vor. In diesem werden die bestehenden Probleme detailliert erläutert und Lösungen vorgeschlagen. Das Ende des Leitfadens bildet Anhang mit Vordrucken, in die die Daten der eigenen Gemeinde eingetragen werden können (Dahm 2009).

### Energiesparen – Umweltmanagement – Grüner Hahn / Grüner Gockel:

In mehreren Landeskirchen gibt es ein Projekt mit dem Titel »Grüner Hahn« oder »Grüner Gockel«. Ziel ist die Einführung eines Umweltmanagements in Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen. Angeboten werden Schulungen, Arbeitshilfen, Erfassungsbögen und Vorlagen für Umweltleitlinien etc. Als krönender Abschluss des Prozesses kann eine Zertifizierung nach EU-Öko-Audit-Verordnung (EMAS II) angestrebt werden.

In Westfalen, Hannover und Bremen unterstützen die Landeskirchen das Projekt, indem sie hauptamtliches Personal und Zuschüsse zur Verfügung stellen. In der Evangelischen Kirche im Rheinland werden die Erhebung der Verbrauchsdaten für Wasser und Energie in Gebäuden als Grundlage für eine umfassendere Einführung eines Umweltmanagements vorbereitet. Ein dem »Grünen Hahn« entsprechendes Projekt wird in Pilotregionen mit interessierten Kirchengemeinden erprobt. Einzelne Kirchengemeinden haben bereits mit dem Prozess der Zertifizierung begonnen.



## Ausblick

Von dem eingangs erwähnten Umfang der Beschaffung der katholischen und der evangelischen Kirchen in Höhe von jährlich mindestens 60 Mrd. Euro wird erst ein kleiner Teil nach ökologischen und sozialen Kriterien eingekauft. Eines der Hauptprobleme ist dabei, dass die Umsetzung einer veränderten Beschaffung ein Umdenken voraussetzt: Es darf nicht mehr der kurzfristig geringste Preis gelten, sondern es wird über die mittel- und langfristigen Folgen des Einkaufes nachgedacht.

Neben dem Umdenken erfordern jedoch selbst Maßnahmen zur Einsparung von Energie erst einmal Investitionen. An erster Stelle muss Zeit investiert werden. Dies stellt oft die höchste

Hürde dar. Wünschenswert wäre daher, es den Gemeinden und Einrichtungen einfacher zu machen.

Die von verschiedenen Stellen erarbeiteten Informationsmaterialien und Checklisten sind ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Doch über das Papier hinaus müssen Plattformen geschaffen werden, um Erfahrungen auszutauschen und sich weiterzubilden.

Bei Fragen zur Umstellung der eigenen Beschaffung können sich Interessierte in der EKIR an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des »Gemeindedienst für Mission und Ökumene (GMÖ) in ihrer Region wenden (Kontaktadressen siehe unter: [www.gmoe.de](http://www.gmoe.de)).

Zu hoffen ist darüber hinaus, dass der Einkauf über zentrale Stellen vereinfacht wird. Eine Möglichkeit, dies umzusetzen, bietet die »Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland mbH (WGKD)«. Diese 2004 gegründete Einrichtung versteht sich als ökumenische Einkaufsplattform, an der der Verband der Diözesen Deutschlands, der Deutsche Caritasverband, die Evangelische Kirche in Deutschland, das Diakonische Werk der EKD und die Deutsche Ordensobernkonzferenz angeschlossen sind. Ziel ist die Bündelung des kirchlichen Einkaufspotentials. Dazu werden unter anderem Rahmenverträge mit Lieferanten abgeschlossen. So sollen deutlich höhere Rabatte durchgesetzt werden, als es beim Einkauf durch die einzelnen kirchlichen Einrichtungen möglich wäre.

Die WGKD kooperiert mit dem Projekt »Zukunft einkaufen«. Ziel ist, »Rahmenverträge mit Lieferanten nachhaltiger Produkte abschließen, damit die an ‚Zukunft einkaufen‘ interessierten kirchlichen Einrichtungen in die Lage versetzt werden, den theoretischen Gedanken der Nachhaltigkeit beim Einkauf in die Praxis umzusetzen« ([www.wgkd.de](http://www.wgkd.de)).



Am Rande eines Workshops in Nord-Kamerun.

## Anhang

### Linksammlung

#### Initiativen im kirchlichen Bereich

##### Beratung in der EKIR:

Gemeindedienst für Mission und Ökumene (GMÖ): [www.gmoe.de](http://www.gmoe.de)

##### Grüner Gockel:

[www.gruener-gockel.de/](http://www.gruener-gockel.de/)

##### Grüner Hahn – Westfalen:

[www.kirchliches-umweltmanagement.de/](http://www.kirchliches-umweltmanagement.de/)

##### Grüner Hahn – Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers:

[www.gruenerhahn.de/](http://www.gruenerhahn.de/)

#### Praktische Hinweise:

##### Beschaffungswebseite des Kirchenkreises Jülich:

[www.oekofaire-beschaffung.de/seiten/links.html](http://www.oekofaire-beschaffung.de/seiten/links.html)

##### Evangelischer Entwicklungsdienst (EED):

[www.eed.de/de/de.col/de.sub.49/de.sub.info/de.info.438/index.html](http://www.eed.de/de/de.col/de.sub.49/de.sub.info/de.info.438/index.html)

##### Leitfaden und vieles mehr:

[www.zukunft-einkaufen.de](http://www.zukunft-einkaufen.de)

##### Welches Label sagt was? –

##### Eine Zusammenstellung:

[www.zukunft-einkaufen.de/standards.html](http://www.zukunft-einkaufen.de/standards.html)

##### Ratschläge für den Kauf von

- ▶ Büromöbel
- ▶ Elektr. Energie
- ▶ Lebensmittel
- ▶ Leuchtmittel
- ▶ Mobilität
- ▶ Papier
- ▶ Steine
- ▶ Textilien

[www.zukunft-einkaufen.de/die-produkte.html](http://www.zukunft-einkaufen.de/die-produkte.html)

##### Fördermöglichkeiten für Baumaßnahmen:

Datenbank des Bundeswirtschaftsministeriums: [www.foerderdatenbank.de](http://www.foerderdatenbank.de)

#### Kontaktpersonen im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche im Rheinland:

- ▶ Dr. Heinz-Jürgen Joppien (Beschaffungswesen / Konsum): [heinz-juergen.joppien@ekir-lka.de](mailto:heinz-juergen.joppien@ekir-lka.de)
- ▶ Hartmut Schaap (Ökostrom / Gebäudemanagement): [hartmut.schaap@ekir-lka.de](mailto:hartmut.schaap@ekir-lka.de)
- ▶ Dr. Kordula Schloesser-Kost (Sozial- und Tarifstandards): [kordula.schloesser@ekir-lka.de](mailto:kordula.schloesser@ekir-lka.de)
- ▶ Wolfram Walbrach (»Grüner Hahn« / Umweltmanagement): [wolfram.walbrach@ekir-lka.de](mailto:wolfram.walbrach@ekir-lka.de)



## Literatur (Auszug)

(Eine ausführliche Literaturliste finden Sie in der Langfassung unter [www.suedwind-institut.de](http://www.suedwind-institut.de) oder [www.ekir.de/globalisierung](http://www.ekir.de/globalisierung)).

**BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) / Brot für die Welt, EED (Evangelischer Entwicklungsdienst) 2008 (Hg.):** Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt – Ein Anstoß zur gesellschaftlichen Debatte.

**BUND / Brot für die Welt / EED 2009 (Hg.):** Wegmarken für einen Kurswechsel – eine Zusammenfassung der Studie »Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt«.

**Dahm, Christian 2009:** Energiesparen in Kirchengemeinden. Ein praktischer Leitfaden herausgegeben von der EnergieAgentur.NRW und dem oekom verlag.

**EED (Evangelischer Entwicklungsdienst) 2009:** Beschaffungsordnung. Schöpfung bewahren – mehr Gerechtigkeit ermöglichen, [www.eed.de/fix/files/doc/090629\\_Beschaffungsordnung\\_EED\\_final.pdf](http://www.eed.de/fix/files/doc/090629_Beschaffungsordnung_EED_final.pdf)

**Klimaplattform 2009:** Klima der Gerechtigkeit Entwicklungspolitische Klimaplattform der Kirchen, Entwicklungsdienste und Missionswerke. (Druckfassung hg. von Evangelische Kirche von Westfalen, Bielefeld bzw. <http://www.evangelisch-in-westfalen.de/projekte/klimaplattform>)

**Zukunft Einkaufen 2009:** Checkliste zur Bestandaufnahme, [www.zukunft-einkaufen.de](http://www.zukunft-einkaufen.de)

Christuskirche im Übach-Palenberger Ortsteil Frelenberg



Foto: Jens Sannig

## SÜDWIND e.V. – Institut für Ökonomie und Ökumene

### SÜDWIND forscht für gerechte Wirtschaftsbeziehungen

Wir sind davon überzeugt, dass weltweit viele Menschen unter den Auswirkungen der globalen Wirtschaftsweise leiden. Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen dem Reichtum Einiger und der Armut vieler Menschen vor allem in Entwicklungsländern.

Oft sind es ungerechte politische oder wirtschaftliche Strukturen, die dafür verantwortlich sind. SÜDWIND weist immer wieder nach, dass die Politik, Wirtschaft, Verbraucherinnen und Verbraucher eine Mitverantwortung für diese Missstände in Entwicklungsländern haben.

### SÜDWIND erarbeitet Aktionsvorschläge

Wie kann die Situation im Interesse der Armen hin zu weltwirtschaftlicher Gerechtigkeit geändert werden? Über die Analyse der Probleme hinaus nutzt SÜDWIND vielfältige Handlungsmöglichkeiten:

- Öffentlichkeitsarbeit
- direkte Verhandlungen mit den Verantwortlichen aus Politik oder Unternehmen,
- Engagement in Kampagnen und Netzwerken wie »erlassjahr.de«, »attac«, »Kampagne für Saubere Kleidung«, »Corporate Accountability« oder der »Klima-Allianz«.
- Aktionen für Verbraucherinnen und Verbraucher.

### SÜDWIND arbeitet zu den Themen

- Frauen und Wirtschaft,
- Sozialverantwortliche Geldanlagen,
- Armutsbekämpfung und Schulden,
- Globalisierung und Entwicklung.

### Kontakt

Lindenstr. 58-60  
D-53721 Siegburg  
Tel.: 0049 (0) 2241-536 17  
E-Mail: [info@suedwind-institut.de](mailto:info@suedwind-institut.de)  
Internet: [www.suedwind-institut.de](http://www.suedwind-institut.de)



## Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR)

Die Evangelische Kirche im Rheinland ist die zweitgrößte der 22 Gliedkirchen der EKD. Verkündigung der frohen Botschaft, Glaube an Gott den Vater, seinen Sohn Jesus Christus und den Heiligen Geist, Bindung an die beiden biblischen Testamente, Gottesdienst, Gebet, das sind die Grundlagen dieser Landeskirche.

Die enge ökumenische Verbindung mit Partnerkirchen in aller Welt ist fest verankert im kirchlichen Leben.

»Missionarisch Volkskirche sein« – unter diesem programmatischen Motto richtet die rheinische Kirche sich derzeit geistlich neu aus: Unsere Kirche begleitet die Menschen in ihrem Leben – Taufe, Konfirmation, Trauung, Bestattung. Weil Glaube nicht ohne Verantwortung für die Gemeinschaft der Menschen denkbar ist, hat die rheinische Kirche darüber hinaus nicht nur ein starkes diakonisches Engagement. Vielmehr setzt sie sich vielfältig sozial ein, wirkt in politischen Debatten mit. Sie arbeitet mit Wort und Tat beispielsweise für Menschen ohne Arbeit und Flüchtlinge. Mit der Stellungnahme »Wirtschaften für das Leben« hat sich die rheinische Kirche mit dem Thema Globalisierung auseinander gesetzt.

Die rheinische Kirche hat rund 2,8 Millionen Mitglieder. Sie leben in 766 Kirchengemeinden. Das Kirchengebiet erstreckt sich zwischen Emmerich und Saarbrücken über Teile der vier Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Hessen.

### Kontakt

Evangelische Kirche im Rheinland  
Landeskirchenamt  
Hans-Böckler-Straße 7  
40476 Düsseldorf  
Telefon 0211 / 45 62-0  
E-Mail: [lka@ekir.de](mailto:lka@ekir.de)  
Internet: [www.ekir.de](http://www.ekir.de)





# Effizient wirtschaften, aber kein Sparen an der falschen Stelle!

## Nachhaltiges Beschaffungswesen in der Evangelischen Kirche im Rheinland – Vorschläge für eine Umsetzung

Das Dilemma zwischen rein ökonomischem Denken und der Beachtung ethischer Kriterien bei haushaltsrelevanten Beschlüssen, bei der Beschaffung von Waren und Gütern oder der Inanspruchnahme von Dienstleistungen erfordert eine bewusste Entscheidung.

Effizient wirtschaften ist das Gebot für die Kirchmeisterinnen und Kirchmeister in den Kirchengemeinden, bei den Verantwortlichen für die Haushalte in den kirchlichen Einrichtungen und Verwaltungen. Sparzwang und Wirtschaftlichkeit sind die leitenden Kategorien für die Erstellung des nächsten Haushalts. Die zurückgehenden finanziellen Ressourcen erhöhen den Sparzwang bei jeder Ausgabe für Verbrauchsgüter oder für notwendige Investitionen.

Die Orientierung an Nachhaltigkeit, Zukunftsfähigkeit und Sozialverträglichkeit dürfen dennoch nicht in den Hintergrund treten. Die christlichen Kirchen haben sich in besonderem Maße verpflichtet, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzutreten. Durch Überprüfung und Veränderung unseres Konsumverhaltens können wir in den Kirchengemeinden, den kirchlichen Einrichtungen und Verwaltungen aktiv daran mitwirken.

Diese Studie bietet Hilfe dabei an. Sie analysiert Problembereiche und gibt Hinweise auf Veränderungsmöglichkeiten in einzelnen Handlungsfeldern:

### Warum die Beschaffung ändern?

- ▶ Klima schützen – Kosten sparen
- ▶ Ressourcen schonen
- ▶ Sozialstandards einfordern
- ▶ Geldanlagen nach Kriterien

### Umsetzung

- ▶ Erfahrungsberichte
- ▶ Vorgehensweisen
- ▶ Praktische Hinweise

Eine Langfassung des Leitfadens steht als Download im Internet zur Verfügung ([www.suedwind-institut.de](http://www.suedwind-institut.de) oder [www.ekir.de/globalisierung](http://www.ekir.de/globalisierung)). Dort finden Sie über die hier aufgeführten Anregungen hinaus Statistiken und Beispiele erfolgreich umgesetzter Veränderungen, Materialhinweise und die Quellen der im Leitfaden angeführten Zahlen und Daten.